

BRINGT DAS EVANGELIUM DEM JÜDISCHEN VOLK

von Harald Fölsch



Herausgeber:
DER ÖLBAUM e.V.
Postfach 2029, D-79510 Lörrach

Diese Schrift darf nicht verkauft werden.

© Copyright — Alle Rechte vorbehalten.

**Titelbild: 'DIE SYNAGOGE,' das Symbol des Alten Bundes,
mit Augenbinde und zerbrochenem Fahnenstange.
(Skulptur aus dem 13. Jahrhundert am Straßburger Münster.)**

BRINGT DAS EVANGELIUM DEM JÜDISCHEN VOLK

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden verkündet, der Gutes als frohe Botschaft verkündet und Heil zu melden hat, der zu Zion sagt: Dein Gott hat sein Königtum angetreten!“

(Jesaja 52,7)

Dieser Schriftvers ist oft zitiert worden, wenn Boten mit dem Evangelium in fremde Länder gesandt wurden. Doch wer bedenkt dabei, daß dieses Wort zu allererst von denen spricht, die den Auftrag haben, dem jüdischen Volk Frieden und Erlösung zu verkündigen, und erst in zweiter Linie von den übrigen? Der Apostel Paulus wendet den Vers korrekt an. Im Blick auf die Juden fragt er: „Wie sollen sie von ihm hören ohne Verkündiger? Und wie soll ihnen jemand verkündigen, ohne dazu ausgesandt zu sein? wie es in der Schrift heißt: Wie lieblich sind die Schritte derer, welche die Botschaft des Friedens bringen!“ (Römer 10,14.15).

Unglücklicherweise sind die Juden seit Jahrhunderten von den meisten Verkündigern des Evangeliums übersehen worden. Zerstreut unter den Nationen, erfuhren sie unbeschreibliche Nöte und Leiden. Dies war das Resultat ihres Unglaubens und Ungehorsams gegen Gott, wie geschrieben steht: „Der Herr wird dich alsdann unter alle Völker von einem Ende der Erde bis zum andern zerstreuen. Und du wirst unter jenen Völkern zu keiner Ruhe kommen, und für deine Fußsohlen wird es keine Stätte der Rast geben. Sondern der Herr wird dir dort ein immer zitterndes Herz und vor Sehnsucht schmachttende Augen und eine verzweifelnde Seele geben. Und du wirst ein Gegenstand des Entsetzens, des Spottes und Hohns bei allen Völkern werden, wohin der Herr dich führen wird“ (5. Mose 28,64.65.37).

Viele Juden haben schon früh im Leben bitter erfahren müssen, was Verfolgung heißt. Rabbi Isaak Lichtenstein schreibt in 'Der Judenspiegel': „Sie haben mich hart bedrängt von meiner Jugend auf, — so bekenne Israel! (Psalm 129,1). Hohn, Verachtung, Schläge und alle Arten von Demütigungen sind unser Teil gewesen, selbst durch christliche Kinder. Ich erinnere mich noch an die Steine, mit denen wir beworfen wurden, als wir die Synagoge verließen. Und wie es war, als wir im Fluß badeten und hilflos

zusehen mußten, wie sie unsere Kleider nahmen und unter Gelächter und Beschimpfungen ins Wasser warfen. Da ist es kein Wunder, daß sich in mir der Gedanke festsetzte, Christus selbst sei die Plage und der Fluch der Juden, die Ursache und treibende Kraft unserer Nöte und Verfolgungen. In dieser Überzeugung wuchs ich auf, bis ich ein Mann war, ja ich dachte noch so, als ich alt wurde. Ich kannte keinen Unterschied zwischen wahren Christen und solchen, die es nur dem Namen nach sind'' (aus SPECIAL RABBIS' EDITION, veröffentlicht von der Good News Society).

Wie erschütternd, daß Rabbi Lichtenstein während all dieser Jahre nie das Evangelium des Friedens hörte. Sogar Gläubige zeigten nur wenig Zuneigung und Verständnis. Wo blieb das Zeugnis der Christen? wo die Botschaft von der Erlösung? Warum gehorchte niemand dem Auftrag Gottes: „Tröstet, tröstet mein Volk! Redet freundlich mit Jerusalem!“ (Jesaja 40,1.2)?

Manche Christen denken: „Gott hat Sein Volk verworfen!“ Aber der Apostel Paulus stellt fest: „Keineswegs! Ich bin doch auch ein Israelit. Gott hat sein Volk nicht verstoßen!“ (Römer 11,1.2). Im Gegenteil: Nicht Gott, sondern die Christen haben die Juden verstoßen!¹ Manche mögen einwenden: „Sie haben Mose und die Propheten, laßt sie auf diese hören!“ (Lukas 16,29). Doch woher sollen sie erfahren, daß sich die messianische Prophetie erfüllt hat, wenn sie es niemals im Neuen Testament lesen? — Andere sagen: „Laßt sie in Ruhe! Sie sind Gottes Volk und nun wieder in ihrem Land!“ Jedoch nach der Aussage der Bibel genügt es nicht, wieder im Land zu sein, sie müssen zu Gott zurückkehren.

-
1. Die Bibel zeigt, daß trotz moralischen Abstiegs der Menschheit Gott in jeder Generation einen HEILIGEN ÜBERREST von Menschen hatte, die sich in vollem Vertrauen und williger Abhängigkeit an Ihn hielten (Jesaja 1,9); *Noah und seine Familie* — in der Zeit der Sintflut (1. Mose 7,23); *die Söhne Levi's* — als Israel um das goldene Kalb tanzte (2. Mose 32,26); *Josua und Kaleb* — als alle anderen nicht glaubten (4. Mose 14,30; 5. Mose 1,32-39); *siebentausend Menschen* — als die Menge ihre Knie vor Baal beugte (1. Könige 19,14-18); *Daniel und seine Freunde* — als die anderen dem gottlosen König gehorchten (Daniel 3,12; 6,12.13). Vor zweitausend Jahren bestand dieser Überrest aus *Jesus und seinen Nachfolgern*. Paulus sagte: „In dieser gegenwärtigen Zeit gibt es einen Rest von Menschen, gemäß der Wahl aus Gnaden. Blindheit ist über einen Teil der Israeliten gekommen bis zu der Zeit, da die Vollzahl der Heiden in die Gemeinde Gottes eingegangen sein wird; und dann wird Israel in seiner Gesamtheit gerettet werden“ (Römer 11,5.25.26; Jesaja 10,20-22; Jeremia 31,1.7).

Wenn sie Gottes Volk heißen wollen, müssen sie ein persönliches Verhältnis zu Ihm bekommen.² Petrus, der Apostel der Beschneidung, schreibt den Juden, die an den Herrn Jesus glauben: „Ihr waret vordem nicht ein Volk, nun aber seid ihr das Volk Gottes, einst waret ihr ohne Gottes Erbarmen, jetzt aber seid ihr reich an Gottes Erbarmen. Denn ihr ginget einst wie Schafe in die Irre; jetzt aber seid ihr zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen bekehrt worden“ (1. Petrus 2,10.25; vgl. Hosea 1,6-9; 2,1.25; Jesaja 53,6). Jesus sagte zu den ungläubigen Juden: „Ihr glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört, wie ich zu euch sagte: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir“ (Johannes 10,26.27).

Jeder Christ weiß, daß der Missionsauftrag des Herrn: „Macht alle Nationen zu Jüngern“, mit dem jüdischen Volk beginnt (Lukas 24,47).³ Jesus sagte: „Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde“ (Apostelg. 1,8).

Wie können wir unseres Herrn Forderung erfüllen und die Erlösung dem jüdischen Volk bringen? Um diese Frage zu beantworten, laßt uns vier wegweisende Grundsätze aus dem Römerbrief betrachten.

2. Gott will ein Volk in Gemeinschaft mit sich selbst haben: „*Ich will unter euch wandeln und will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein*“ (3. Mose 26,12). Für dieses Vorhaben erwählte Er Israel (1. Mose 17,7; 2. Mose 6,7). Aber Sein Volk verunreinigte sich und wandte sich von Ihm ab. Die Propheten betonen, daß eine wiederhergestellte Gemeinschaft mit Gott nur durch Buße und Gehorsam gegen Gott möglich ist (Jeremia 7,23; 11,3.4; Hesekiel 14,11). Als die Zeit erfüllt war, kam Gott in der Person Seines Sohnes, um unter uns zu leben und die Welt mit Sich zu versöhnen (Johannes 1,14; Lukas 1,68; 2. Korinther 5,19). Im neuen Bund, den Jesus gründete, empfing jeder wiedergeborene Gläubige ein neues Herz und kam in die richtige Beziehung zu Gott (Jeremiah 31,31-34; Hesekiel 36,25-28; 2. Korinther 6,14-18). Diese wunderbare Gemeinschaft findet ihre endgültige Erfüllung im himmlischen Jerusalem (Offenbarung 21,2-4).
3. Die ersten Gläubigen, mit sehr wenigen Ausnahmen, waren Juden. In jenen Tagen bestanden verschiedene Gruppen im Judentum: Pharisäer, Sadduzäer, Hellenisten, Essener. Die Nachfolger Jesu wurden bezeichnet als ‘DIE AUF DEM WEGE SIND’ oder ‘DIE SEKTE DER NAZARENER’ (Apostelg. 9,2; 19,9.23; 22,4; 24,5.14.22; 28,22). Anfänglich lehnten diese jüdischen Gläubigen es ab, das Evangelium zu den Heiden zu bringen (Apostelg. 10,28; 11,2.3.19). Erst als Heiden zur Gemeinde hinzugetan wurden, nannte man die Gläubigen ‘CHRISTEN’ (Apostelg. 11,26; 26,28; 1. Petrus 4,16). Heute ist die Lage umgekehrt. Die Kirche besteht hauptsächlich aus Nicht-Juden, die ungern den Juden das Evangelium bringen.

1. LIEBT DAS JÜDISCHE VOLK

Wenn wir Menschen helfen wollen, müssen wir sie zuerst einmal lieben und um ihre Erlösung besorgt sein. Es kann sein, daß Sie aus irgendeinem Grund es schwerfinden, einen Menschen zu lieben. Dann denken Sie daran: Gott haßt und verabscheut die Sünde, aber Er liebt den Sünder. So müssen Sie auch zwischen einer Person und ihrem Verhalten unterscheiden — nicht das Böse entschuldigen, dennoch den Menschen lieben. „Gottes Wille ist es, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,4).

Der Apostel Paulus liebte sein eigenes Volk sehr. Er schreibt:

„Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht — mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist —; ich trage schweren Kummer und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen. Gern wollte ich selbst durch einen Fluch aus der Gemeinschaft mit Christus ausgestoßen sein, wenn ich dadurch meine Brüder, meine Volksgenossen nach dem Fleische, welche Israeliten sind, erretten könnte.“
(Römer 9,1-4)

Paulus wünschte, anstelle seiner Landsleute abgeschnitten und von Christus verbannt zu sein, damit sie errettet würden. Wie kam er zu einer solchen Liebe? Er wurde entflammt durch Golgotha: „Der Sohn Gottes liebt mich und gab sich selbst für mich“ (Galater 2,20). Gottes Liebe war ausgegossen in sein Herz, weil der Messias für die Sünder gestorben war (Römer 5,5.6.8). Die Liebe Christi drängte ihn (2. Korinther 5,14).

Wir sehen diese Liebe für Israel auch im Alten Testament: MOSE, der Diener Gottes, war willig, sich für sein Volk zu opfern, um sie zu retten. Er verwandte sich für sie bei Gott: „Ach bitte, dieses Volk hat eine große Sünde begangen und sich einen Gott aus Gold angefertigt! Und nun — vergib ihnen doch ihre Sünde! Wo nicht, so streiche mich lieber aus deinem Buche aus, das du geschrieben hast“ (2. Mose 32,31.32). DAVID, der Mann nach dem Herzen Gottes, betete ähnlich: „Herr, mein Gott, laß doch deine Hand mich und das Haus meines Vaters treffen, aber laß nicht dein Volk sterben!“ (1. Chronik 21,17).

Wenn Paulus, Mose und David die Juden so liebten, wieviel

mehr liebt Jesus sie! Der Prophet Jesaja spricht von dieser Liebe: „Er ist vom Lande der Lebendigen abgeschnitten worden. Wegen der Verschuldung meines Volkes (der Juden) hat die Strafe ihn getroffen“ (Jesaja 53,8). Als Jesus die Menschenmenge sah, erfaßte ihn tiefes Mitleid mit ihnen, denn sie waren abgehetzt und verwahrlost wie Schafe, die keinen Hirten haben (Matthäus 9,36). Er sagte: „Ich gebe mein Leben für die Schafe (die Juden) hin. — Ich habe auch noch andere Schafe (die Heiden), die nicht zu dieser Hürde gehören; auch diese muß ich herbringen“ (Johannes 10,15b.16a).

Lieben Sie die Juden? Gott liebt sie mit ewiger Liebe! (5. Mose 7,7.8; Jeremia 31,3). Sollten wir sie darum nicht auch lieben? Es ist erstaunlich, daß manche Christen die Juden wohl dulden, aber nicht wirklich lieben.

Ein Christ, der die Juden nicht liebte, träumte einmal, er sei gestorben und in den Himmel gekommen. Es war unaussprechlich herrlich. Engel führten ihn in eine schöne, für ihn bereitete Wohnung. Doch gar bald fühlte er sich ungemütlich und fragte sich: „Wo ist Joseph, dessen Geschichte ich in der Bibel besonders liebte? Wo ist David, der Psalmensänger Israels? Wo ist mein geliebter Apostel Paulus? und über allem, wo ist unser Herr und Erlöser?“ Er bat einen Engel um Aufklärung. Und der sagte: „O wir dachten, du liebtest die Juden nicht. Daher haben wir dich in einem Teil des Himmels untergebracht, wo du sie niemals sehen wirst.“ — Dies schockierte ihn so, daß er erwachte. Plötzlich wurde ihm bewußt, daß diese Menschen wie die meisten Schreiber der Bibel und der Herr Jesus selbst Juden waren. Er war dankbar, daß er seine Einstellung zum jüdischen Volk noch ändern konnte.

Ja, wenn wir an die jüdischen Schreiber der Bibel denken und an die Segnungen, die sie uns vermittelten (2. Petrus 1,21; Jeremia 15,16; Psalm 119,72.97.127) — wenn wir bedenken, daß uns die Erlösung durch das Blut des Königs der Juden gebracht wurde (Johannes 4,22; 19,19) — wenn wir uns klarmachen, daß wir aus den Nationen Teilhaber der wunderbaren Segnungen wurden durch den neuen Bund, den Gott mit Israel gemacht hatte (Jeremia 31,31; Römer 9,4; 11,17-20; 15,27a; Epheser 2,11-13; 3,6), dann sollten wir dem jüdischen Volk wirklich Dankbarkeit erzeugen und sie lieben, wie Paulus es tat.

2. BETET FÜR IHRE ERRETTUNG

Paulus liebte seine Angehörigen nicht nur mit Worten. Ihr ewiges Wohlergehen beunruhigte ihn und trieb ihn zu inbrünstiger Fürbitte. Er sagt:

„Liebe Brüder! der aufrichtige Wunsch meines Herzens und mein Gebet zu Gott für Israel geht dahin, daß sie gerettet werden.“
(Römer 10,1)

Er wußte, daß die Mehrzahl seines Volkes verloren war und Erlösung brauchte (Jesaja 53,6; Matthäus 7,13.14). „Denn kein Mensch auf Erden ist so gerecht, daß er nur Gutes täte und niemals sündigte“ (Prediger 7,20). „Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den Gott verleiht“ (Römer 3,23). Niemand kann sich durch eigene Leistungen und gute Taten selbst erretten. Wie oft haben Juden (und auch Nicht-Juden) versucht, ihre Sünden durch gute Taten auszugleichen, eifrig bemüht, ihre eigene Rechtschaffenheit vor Gott nachzuweisen, und nicht bereit, sich der göttlichen Gerechtigkeit zu unterwerfen (Römer 10,3). Eines ist klar, wir erhalten Vergebung und Rechtfertigung als Geschenk von Gott, und zwar *nur* durch den Messias Jesus (Jesaja 45,25; 53,11). Er ist unser Heil und unsere Gerechtigkeit (Jesaja 49,6; Jeremia 23,6). „*Wer immer den Namen des Herrn anrufen wird, soll errettet werden*“ (Römer 10,13; vgl. Joel 3,5).

Christen sind bekannt als solche, *die den Namen des Herrn anrufen* (1. Korinther 1,2; Apostelg. 9,14.21). Paulus spricht aus persönlicher Erfahrung. Er handelte so bei seiner Bekehrung, als Ananias zu ihm kam und sagte: „*Stehe auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!*“ (Apostelg. 22,16).

Aber wie wurde dieser fanatische Gegner bereit, den Namen Jesu anzurufen? Er hatte es doch für seine Pflicht gehalten, diesen Namen zu bekämpfen (Apostelg. 26,9).⁴ Dieser wilde Verfolger der

4. Auch heute noch hassen viele Juden den 'Namen über alle Namen,' JESUS (Philipper 2,9; Hebräer 1,4). Viele halten es für eine große Sünde, Seinen Namen anzurufen. Vor allem dies erregte Rabbi Leopold Cohn, als er über die Forderungen Jesu nachsann: „Wie kann ich 'DEN GEHAßTEN' lieben? Wie soll ich meine Lippen mit dem Namen 'Jesus' verunreinigen, dessen Nachfolger durch viele Generationen meine Brüder gequält und getötet haben? Wie kann ich mich einer Gemeinschaft anschließen, die meinem eigenen Fleisch und Blut so feindlich gegenübersteht?“

(Aus 'SPECIAL RABBIS' EDITION, veröffentlicht von der Good News Society).

Kirche wäre niemals umgewandelt worden, wenn die Gläubigen ihn nicht geliebt und für seine Vergebung gebetet hätten.

Inbrünstiges Gebet ist nötig! Viele Juden sind noch Gegner des Evangeliums, wie Paulus es in Unwissenheit und Unglauben war (1. Timotheus 1,13). Der Apostel sagt: „Im Hinblick auf die Heilsbotschaft sind sie zwar Feinde Gottes um euretwillen, aber im Hinblick auf die Erwählung sind sie Geliebte Gottes um der Väter willen“ (Römer 11,28). Welch eine erstaunliche Aussage: *Feinde Gottes* und zugleich von *Gott Geliebte*. Ja, Gott liebt seine Feinde! „Er liebte uns, als wir noch Feinde waren“ (Römer 5,8.10). Lieben Sie diejenigen, die Ihre Geduld auf die Probe stellen und Gegner des Evangeliums sind? Paulus erfuhr die meiste Verfolgung von seinen eigenen Leuten, und trotzdem liebte er sie (Apostelg. 9,23.24.29; 13,45.50; 14,2.19; 17,5.13; 18,12; 20,3.19; 21,11; 23,12-14). Denn Jesus sagt: „*Liebt sie! — Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, betet für die, die euch beleidigen und verfolgen*“ (Matthäus 5,44). Jesus lebte aus, was Er lehrte. Am Kreuz, leidend und verhöhnt, betete Er: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ (Lukas 23,34). Paulus sah diese göttliche Liebe, die vergibt und für die Verfolger betet (Apostelg. 22,20). Als Stephanus gesteinigt wurde, bewachte Paulus die Kleider der Zeugen. Und dann erlebte er die Liebe dieses echten Jüngers Jesu, der niederkniete und mit lauter Stimme rief: „*Herr, lege ihnen diese Sünde nicht zur Last!*“ (Apostelg. 7,58-60). Sicherlich wäre Paulus nicht gerettet worden, wenn die Jünger nicht dem Wort des Herrn gehorcht hätten: „*Liebet eure Feinde, segnet sie, betet für sie!*“

Beten Sie für die Juden? Auch für solche, die nicht am Evangelium interessiert sind: den Nachbarn, den Lebensmittelhändler, den Drogisten, den Arzt? Oder sind Sie nicht bereit, die Segnungen mit ihnen zu teilen, die Ihnen in dem Messias geschenkt wurden? Gott versprach, die zu segnen, die die Nachkommen Abrahams, die Juden, segnen (1. Mose 12,3). Beten Sie für ihre Errettung! „*Betet für den Frieden Jerusalems: es möge denen wohl gehen, die die heilige Stadt lieben*“ (Psalm 122,6).

3. ERZÄHLT IHNEN VON DEM ERLÖSER

Weil wir die Botschaft von der Erlösung durch die Juden erhielten und weil die ersten Glaubenspioniere, die das Evangelium zu den Heiden brachten, Hebräerchristen waren, darum wissen viele von uns, daß wir tief in der Schuld des jüdischen Volkes

stehen. Obschon manche von uns täglich dafür beten, daß die Juden den Namen Jesu anrufen möchten, um errettet zu werden, so ist doch das noch nicht genug! Paulus sagt:

„Wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht zu glauben gelernt haben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber von ihm hören ohne einen Verkündiger?“ (Römer 10,14)

Wir müssen sie mit unserem großen Herrn und Erretter bekannt machen. Aber wie? Durch das Wort Gottes! Jesus sagt: *„Ihr sucht in den Schriften, weil ihr in ihnen ewiges Leben zu haben vermeint, und sie sind es auch wirklich, die von mir Zeugnis ablegen“* (Johannes 5,39). Niemand wird wiedergeboren und erhält ewiges Leben ohne das lebendige und ewigbleibende Wort Gottes (1. Petrus 1,23-25; Johannes 1,12-14; 1. Johannes 5,11.12).

Sie kennen vielleicht edle und wohltätige Juden, von denen Sie denken, sie hätten eine Wiedergeburt nicht nötig. Aber ist es nicht bedeutsam, daß der Herr Jesus selbst über die Notwendigkeit der Wiedergeburt zu einem hochqualifizierten Theologen spricht, zu einem frommen Rabbi und Mitglied der obersten Kirchenbehörde: *„Wundere dich nicht, daß ich zu dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden“* (Johannes 3,7). Haben Sie je darüber nachgedacht, daß der bekannte Vers Johannes 3,16 — das Evangelium in der Nußschale, zuerst zu diesem Rabbi gesprochen wurde? *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingegeben hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben!“* Der Apostel Petrus sagte zu den jüdischen Führern, *„Es sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kundgetan, . . . es ist in keinem andern das Heil, denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen“* (Apostelg. 4,10.12). Ja, sie müssen wiedergeboren werden! Wenn irgendein Jude an Jesus glaubt, dann wird er nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben empfangen. Aber Jesus sagt: *„Wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin (der Messias und Erlöser), dann werdet ihr in euren Sünden sterben“* (Johannes 8,24).

Darum müssen wir ihnen die rettende Botschaft verkündigen. Die Schrift sagt: Es soll zuerst den Juden gesagt werden (Römer

1,16): „Das Evangelium ist Gottes Kraft zur Errettung für alle, die glauben, zuerst den Juden und dann den Heiden.“ Brachten wir es zuerst den Juden? Wir können nicht einfach Gottes Reihenfolge umkehren: Zuerst den Juden! So sagt es Gottes Wort:

- 1) Gott hat sie zuerst geliebt (2. Mose 4,22; 5. Mose 7,7.8).
- 2) Zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes gegeben (Römer 3,2).
- 3) Sein Gericht trifft sie zuerst (Römer 2,9).
- 4) Ihnen ist zuerst die Gnade enthüllt worden (Römer 2,10).
- 5) Der Erlöser wurde zuerst den Juden gesandt (Matthäus 15,24).
- 6) Jesus kam, zuerst sie zu segnen (Apostelg. 3,26).
- 7) Seine Jünger sandte Er zuerst zu ihnen (Matthäus 10,6).
- 8) Der Missionsauftrag beginnt mit den Juden (Lukas 24,47; Apostelg. 1,8).
- 9) Das Evangelium erhalten die Juden zuerst (Römer 1,16).
- 10) Paulus ging immer zuerst zu den Juden (Apostel. 26,20; 13,46; 14,1).

Nehmen Sie Ihre Bibel und lesen Sie den Juden das Evangelium aus dem Alten Testament: daß der Messias von einer Jungfrau geboren wurde (Jesaja 7,14); der Same der Frau (1. Mose 3,15); kommend aus Bethlehem (Micha 5,1); der leidende Gottesknecht (Jesaja 52,13-53, 12); der Gekreuzigte (Psalm 22,15-19). Weisen Sie hin auf die Vorbilder, die von dem Messias sprechen: Isaak, der das Holz trägt und auf den Altar gelegt wird (1. Mose 22,6-9); das Passahlamm, das stirbt, damit die Erstgeborenen leben können (2. Mose 12,21-30); das Zeichen von der erhöhten Schlange, das jeden rettete, der im Glauben aufblickte (4. Mose 21,6-9). Erklären Sie, wie genau sich alles im Neuen Testament erfüllt hat. Geben Sie ihnen die Bekehrungsgeschichte eines jüdischen Menschen und Ihr persönliches Zeugnis wie *Sie* den Erlöser fanden. Es gibt gute Literatur, die besonders für jüdische Menschen geschrieben wurde. (Schreiben Sie um Freixemplare an die 'Good News Society', P.O. Box 7848, 2000 Johannesburg, South Africa). Und beten Sie für die einzelnen, während Sie ihnen das Wort weitergeben, damit der Herr ihre blinden Augen auftue und sie erkennen, wie klar sich die Prophetie erfüllt hat: Das Heil ist gekommen! „Erhebe dich aus dem Staub! Ziehe deine Prachtgewänder an, mein Volk! Durch den Sohn Isaais von Bethlehem kommt das Heil zu deiner Seele!“ (Aus dem jüdischen Gebetsbuch: Einweihung des Sabbats).

4. ZEIGT IHNEN DAS LEBEN

Nachdem Paulus über diese drei wichtigen Schritte gesprochen hatte — zu lieben, zu beten und zu zeugen, betont er nun die Bedeutung des christlichen Lebens.

Viele werden von ganzem Herzen zustimmen und sagen: „Ja, das ist das Wichtigste! Israel hat viel gelitten. Wir wollen ihnen Sympathie, Güte und Freundlichkeit entgegenbringen!“ Manche sind dabei so weit gegangen, daß sie die Werke der Liebe überbetonten, aber das christliche Zeugnis wegließen. Sie investierten all ihre Anstrengungen in materielle und physische Hilfe, vernachlässigten aber die geistlichen Segnungen, indem sie ihnen nicht den Weg zum ewigen Heil zeigten. Das ist ein großes Versäumnis!

Wenn Paulus über christliches Leben spricht, dann meint er, daß unser Leben mit den Worten unseres Zeugnisses übereinstimmen muß, mit der guten Botschaft von Jesus, der unsere Sünden auf Sich genommen hat, damit wir Frieden hätten (Römer 10,15.16; vgl. Jesaja 40,9; 52,7; 53,1; 61,1). Wer Gerechtigkeit, Rechtfertigung und neues Leben durch den Glauben an den Messias fand, kann darüber nicht schweigen. „Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit und mit dem Munde bekennt man zum Heil“ (Römer 10,10; Psalm 40,10.11; 2. Korinther 4,13). Durch diese wunderbare Botschaft entsteht auch der Glaube im Herzen derer, die sie hören (Römer 10,17).

Aber sie sollen nicht nur hören! Lippendienst ist nicht genug! (Jesaja 29,13.14). Sie müssen in uns das neue Leben sehen und erkennen, daß wir freigekauft sind und dem Evangelium gehorchen (Römer 10,16). Sonst könnten sie sagen: „*Was du bist, spricht so laut, daß ich nicht höre, was du sagst!*“ — O daß wir doch verständen, welch große Verantwortung wir dem jüdischen Volk gegenüber haben! Paulus fragt: „Hat Israel das neue Leben nicht gesehen? Haben sie es nicht kennengelernt?“ Und er fährt fort mit dem Wort, das Gott durch Mose sprach:

„Ich will euch zur Eifersucht reizen über ein Nicht-Volk, über eine unverständige Nation will ich euch erbittern.“
(Römer 10,19; 5. Mose 32,21)

Unglücklicherweise sind mehr erbittert als zur Eifersucht gereizt worden. Wodurch wurden sie erbittert? Durch Antisemitismus, Kreuzzüge und Inquisitionen, Blutanklagen und Pogrome. Viele von ihnen haben alle Angehörigen durch das Holocaust in Europa verloren.

Worte genügen nicht, um sie zu überzeugen. Sie müssen das verwandelte Leben derer sehen, die bezeugen, den Erlöser zu kennen. „Die Frucht des Geistes Gottes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit“ (Galater 5,22). Jesus sagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ (Matthäus 7,16). „Daran sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Johannes 13,35). Ja, ein Leben, das die Frucht des Geistes Gottes zeigt in der Gesinnung und Art Jesu, wird auf die jüdischen Menschen einen tiefen Eindruck machen. Ich kenne einen jüdischen Arzt, der zur Eifersucht gereizt wurde durch eine Krankenschwester, die das Leben Jesu widerspiegelte. Eines Tages fragte er sie: „Erzählen Sie mir, warum sind Sie so anders?“ Sie gab keine lange Erklärung, sondern sagte: „Es ist durch Jesus, Herr Doktor!“ Das machte ihn neugierig. Er wünschte mehr über Jesus zu erfahren. So nahm er ein Neues Testament und entdeckte, wie wunderbar die Prophetie sich erfüllt hatte. Er wurde ein echter Nachfolger seines Messias und Erlösers.

Gott sagt: „Ich will sie zur Eifersucht reizen!“ Dazu empfingen wir Jesus in unser Leben. Der Name Jesus (hebr. Jeschua) bedeutet ‘Heiland und Retter’. “Du sollst ihn Jesus nennen, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden” (Matthäus 1,21). Paulus sagt:

„Das Heil ist den Nationen zuteil geworden, damit sie die Juden zur Eifersucht reizen!“ (Römer 11,11)

Sie werden sagen: „Was ist mit ihnen los? Wie konnte sich ihr Leben so wandeln? Das kann doch nicht durch eigene Willenskraft geschehen sein? In ihnen lebt ein neuer Geist! Sie haben wirklich in Jesus die Antwort gefunden. O daß ich ihn auch finden könnte!“

Gott hat allen, die den Erlöser kennen, eine große Verantwortung und Berufung gegeben. Durch sie will Er die Juden zur Eifersucht reizen. Paulus sagt: „Herr, wenn du sie zur Eifersucht reizen willst, dann will ich es auch. Bitte, wirke es durch mich! Gerade weil ich ein Apostel der Heiden bin.“⁵

„Ich mache meinen Dienst herrlich, ob ich auf irgendeine Weise meine Volksgenossen zur Eifersucht reizen und etliche aus ihnen erretten möge.“ (Römer 11,13.14)

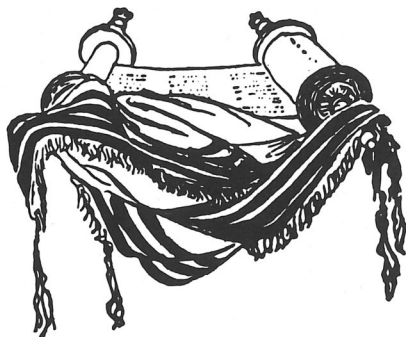
5. Es ist beachtenswert: obwohl Paulus von Gott berufen war, das Evangelium den Heiden zu bringen (Apostelg. 9,15; 26,16-18; Galater 1,16; 2,7-9), verkündigte er es immer zuerst dem jüdischen Volk (Apostelg. 9,20; 13,5; 14,1; 17,1.2.10.17; 18,4.5.19; 19,8.10.17; 20,21; 1. Korinther 1,23.24).

Paulus wünscht mit allen Mitteln sie zu retten. Liebe ist erfinderisch. Es müssen neue Wege gefunden werden, neue Methoden, um den Juden das Heil zu bringen (1. Korinther 9,20-22). Heute haben wir mehr Möglichkeiten als Paulus je hatte — wenn wir nur an die vielen Traktate denken, an christliche Bücher, Kassetten, Radioprogramme, Filme! Die Frage stellt sich: Sind wir gewillt, diese Mittel zu gebrauchen? Oder besser, sind wir willig, uns von Gott in seine Programme einsetzen zu lassen, um Juden zur Eifersucht zu reizen?

Gott sagt: „Ich will die Juden zur Eifersucht reizen!“ Wie kann der Herr das tun? Der Apostel Paulus sagt: „Herr, gebrauche mich! Egal auf welche Weise, ich möchte sie herausfordern, damit sie eifersüchtig werden.“ Darf ich Sie fragen: „Sind Sie ebenso bereit, Gottes Willen zu Ihrem eigenen zu machen?“ dann beten Sie: „Herr, nimm mein Leben und mach aus mir einen Christen, der die Juden zur Eifersucht herausfordert!“

Gott erwartet unsere Hilfe in Seinem großen Plan, dem jüdischen Volk das Heil (Jesus) zu bringen, und ermahnt uns zu ganzer Hingabe. Durch den Heiligen Geist erleuchtet sagt Paulus:

„Darum ermahne ich euch nun. . . bringt eure Leiber als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer dar: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Gestaltet eure Lebensführung nicht nach der Weise dieser Weltzeit, sondern wandelt euch um durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr ein sicheres Urteil darüber gewinnt, welches der Wille Gottes sei, nämlich das Gute und Gott Wohlgefällige und Vollkommene.“
(Römer 12,1.2)



SO SPRICHT DER HERR

„Siehe, ich bin da, und ich will nach meinen Schafen fragen und mich ihrer annehmen. Wie ein Hirt sich seiner Herde annimmt an dem Tage, *da er unter seinen zerstreuten Schafen ist*, also werde ich mich meiner Schafe annehmen und werde sie erretten aus allen Orten, wohin sie zerstreut worden sind am Tage des Gewölks und des Wolkendunkels. Und ich werde sie herausführen aus den Völkern und sie aus den Ländern sammeln und sie in ihr Land bringen; und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und an allen Wohnplätzen des Landes. Auf guter Weide werde ich sie weiden, und auf den hohen Bergen Israels wird ihre Trift sein; daselbst, auf den Bergen Israels, werden sie auf guter Trift lagern und fette Weide beweiden. Ich will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der Herr, Jehova. Das Verlorene will ich suchen und das Versprengte zurückführen, und das Verwundete will ich verbinden, und das Kranke will ich stärken; das Fette aber und das Starke werde ich vertilgen: nach Recht werde ich sie weiden.“

(Hesekiel 34,11-16)

